

INSERAT

Lehrstellencheck.ch
Das neue Lehrstellenportal der Südostschweiz

Fast täglich neue Höchstwerte in Graubünden

In Graubünden sind so viele Menschen mit Corona infiziert wie nie zuvor. Auch national steigen die Zahlen weiter an – trotz Zertifikatspflicht. Allerdings zeigt sich, dass diese Pflicht nicht überall umgesetzt wird.

von **Mara Schlumpf, Jasmin Schnider und Hans Peter Putzi**

Im Kanton Graubünden erreichen die Coronafallzahlen beinahe täglich einen neuen Höchstwert. Dies sei unter anderem auf die geringe Impfquote zurückzuführen, heisst es seitens Kanton. Momentan sind rund doppelt so viele Personen im Kanton mit dem Virus infiziert wie noch vor einem Jahr. Trotzdem sei die aktuelle Situation nicht mit jener von letztem November vergleichbar. Unter anderem, weil heuer deutlich mehr getestet wird. Beim genauen Blick auf die Fallzahlen

Momentan sind rund doppelt so viele Personen im Kanton mit dem Virus infiziert wie noch vor einem Jahr.

zeigt sich ausserdem, dass mehr als ein Drittel der Infizierten unter 20 Jahre alt ist. Der Kanton setzt trotzdem alles daran, den Präsenzunterricht in den Schulen aufrechtzuerhalten. Auch mit anderen Verschärfungen, wie zum Beispiel 2G, will er noch zuwarten.

50 Verzeigungen bisher

Um Ansteckungen zu vermeiden, gilt in der Schweiz eigentlich eine Zertifikatspflicht in Innenräumen von Restaurants, Museen oder Schwimmbädern. Wer nicht geimpft, getestet oder genesen ist, muss draussen bleiben. Kontrollieren müssen die Betriebe ihre Gäste oder Kunden aber selbst.

Doch diese Massnahme wird nicht überall im Kanton gut umgesetzt. Beim Gesundheitsamt Graubünden gingen in den letzten 18 Monaten 50 Verzeigungen und Rapporte der Polizei an die Gemeinden betreffend Restaurants ein.

Nach dem Motto «Abwarten» handelt auch der Bund – trotz bereits über 6000 täglichen Neuansteckungen in der ganzen Schweiz. Von einer 2G-Regel wollen Bund und Kantone nichts wissen. Zumindest noch nicht. Man gehe den Schweizer Weg mit weniger Restriktionen, wurde am Donnerstag gesagt.

**KOMMENTAR SEITE 2
BERICHTE SEITEN 5 UND 17**

KULTUR

Zurück zu den Wurzeln: Mit seinem Album «The Bridge» schlägt Sting wieder ruhige Töne früherer Zeiten an. **SEITE 16**



Bild Keystone

NACHRICHTEN

Verschärfung in den Nachbarländern: Teile Österreichs gehen in den Lockdown, Deutschland beschliesst 3G am Arbeitsplatz. **SEITE 19**

SPORT

Comeback verzögert sich: Freeskier Andri Ragetli muss nach seiner Knieverletzung weiter auf die Rückkehr in den Weltcup warten. **SEITE 22**

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



1°/10°
Seite 27

Inhalt

Region	3	Leben	16
Churer Kinos	11	Nachrichten	17
Todesanzeigen	12	Sport	21
Forum	14	TV-Programm	26
Kultur Region	15	Wetter / Börse	27

Zentralredaktion Sommetastrasse 32, Postfach, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch

Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch



Lulic zurück in Chur



Senad Lulic ist der mit Abstand erfolgreichste Bündner Fussball-Export aller Zeiten. Der 35-Jährige spielte zuletzt zehn Jahre bei

Lazio Rom. Zweimal wurde er italienischer Pokalsieger. Dabei sprach wenig für eine grosse Karriere des mit zwölf Jahren aus Bosnien-Herzegowina nach Graubünden übersiedelten Mittelfeldspielers. Nun ist er nach zehn Jahren in Rom zusammen mit der Ehefrau und den drei Kindern wieder zurück in Chur. (jok) **SPORT REGION SEITE 23**

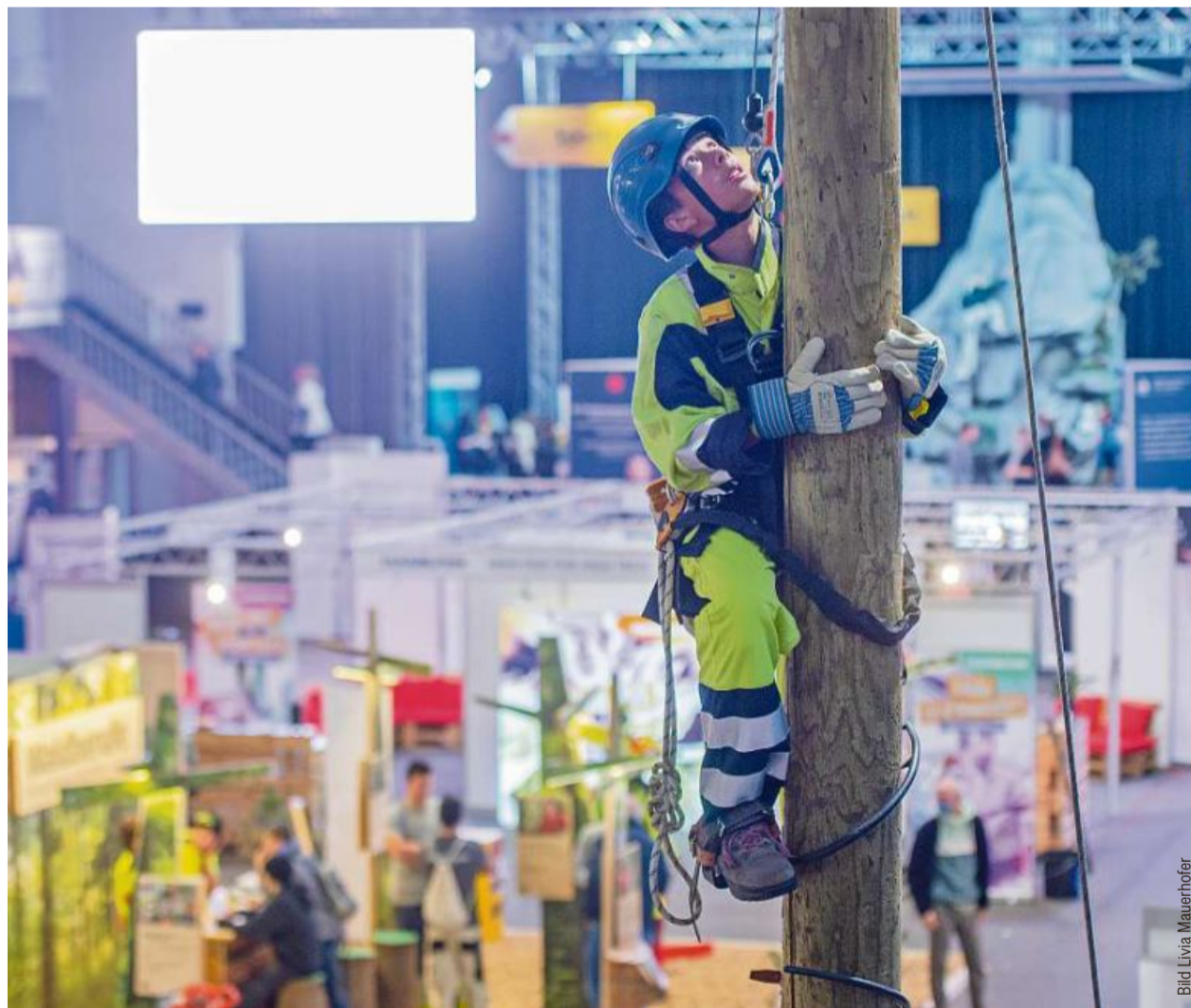


Bild Livia Mauerhofer

Hoch hinaus an der Fiutscher

Sie lockt unzählige Schülerinnen und Schüler nach Chur, um Einblicke in die Berufswelt zu erhalten: die Fiutscher. An der Messe werden derzeit Berufe und Weiterbildungen aller Art vorgestellt.

REGION SEITE 3

Mobbing nimmt zu

Mobbing und Cybermobbing greifen zusehends um sich. 38,7 Prozent der in der Deutschschweiz befragten Menschen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren waren schon mindestens einmal Opfer von Mobbing-Attacken. Tatort ist in vielen Fällen das Arbeitsumfeld. Gegenüber 2018 stieg die Zahl der Cybermobbing-Opfer – also jener Menschen, die virtuell beziehungsweise im Internet belästigt wurden – in der Deutschschweiz um 10,6 Prozent, wie die Erhebung «Mobbing und Cybermobbing bei Erwachsenen» des Bündnisses gegen Cybermobbing nachweist. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 18**

INSERAT

DIE SCHLAUE WEIHNACHTS-ÜBERRASCHUNG

EMPFOLHEN VON DER Stiftung Lesen

Nur solange Vorrat!
129.50
statt 189.-

- ✓ SPICK Jahresabo
- ✓ SPICK Eite mit Weile
- ✓ Freundschaftsbuch
- ✓ Stimmungsbarometer
- ✓ Poster
- ✓ In cooler Geschenkbox

www.spick.ch

Jetzt kaufen: www.uffa.ch

Jahresabo Brambrüesch
Single ab CHF **259.-**
Partner ab 359.-
Familie ab 399.-

Covid-Zertifikate: Kontrolleure setzen auf Dialog

Seit dem 13. September gilt in sämtlichen Innenräumen der Schweiz die Zertifikatspflicht. Auf eine Kontrolle wird aber an manchen Orten in Graubünden verzichtet.

von Jasmin Schneider

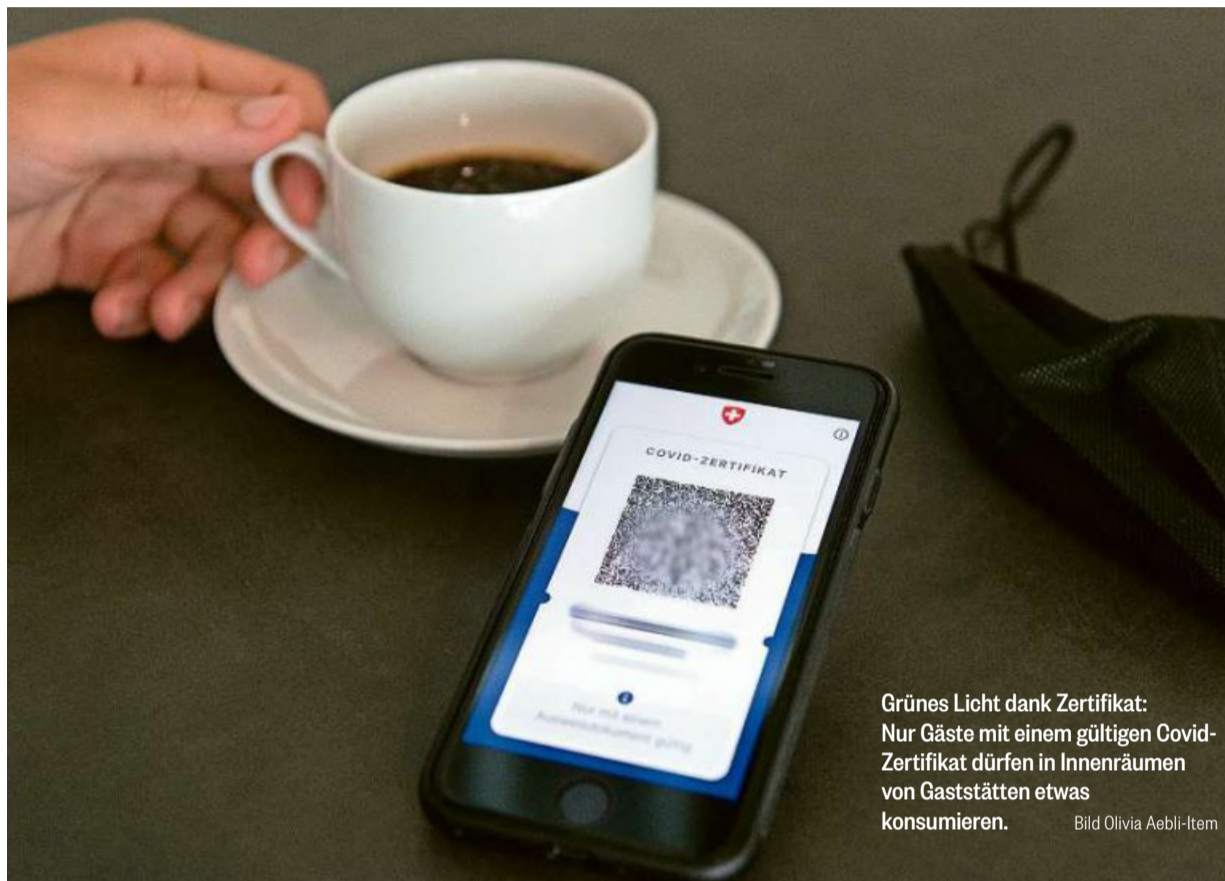
Wer in einem Café etwas trinken möchte, muss getestet, geimpft oder genesen sein. Dasselbe gilt für den Besuch im Fitnesscenter, im Museum, im Kino oder in der Bar. Denn seit dem 13. September gilt schweizweit in Restaurants, Sport- und Freizeitbetrieben eine Covid-Zertifikatspflicht. Damit die Betreiber dieser Einrichtungen das Zertifikat kontrollieren können, müssen sie eine kostenlose App installieren. Mit dieser lässt sich der QR-Code des Zertifikats scannen. Zeitaufwand: nicht einmal eine Minute.

Trotzdem gibt es viele Bündner Betriebe, welche nicht kontrollieren, ob das Zertifikat gültig ist oder ob die Gäste überhaupt eines besitzen. Es gibt sogar eine Internetseite, nämlich Animap, welche Betriebe auflistet, die auf die Kontrolle der Zertifikate verzichten (Ausgabe vom 29. Oktober). Fast 150 Bündner Betriebe sind aufgeführt.

Schliessung als Alternative

Marc Tischhauser, Geschäftsführer des Branchenverbands Gastro Graubünden, sagt dazu: «Die Restaurants im Kanton kontrollieren ihre Gäste.» Bis jetzt habe Gastro Graubünden eine einzige Rückmeldung erhalten, dass kein Zertifikat verlangt worden sei. Der Verband habe daraufhin mit dem zuständigen Wirt Kontakt aufgenommen und ihn auf die Zertifikatspflicht hingewiesen.

Und doch gibt es auch in Graubünden Gastronomiebetriebe, welche das Covid-Zertifikat explizit nicht verlangen. Gemäss der erwähnten Internetseite Animap sind es vier Betriebe im ganzen Kanton. Die Dunkelziffer dürfte vermutlich um einiges höher sein. Für Tischhauser ist nicht nachvollziehbar, weshalb die Vorgabe nicht eingehalten wird. «Klar ist die Kontrolle der Zertifikate mit einem kleinen Aufwand verbunden, aber die andere Option ist die Schliessung.» Das gelte es für Graubünden als Tourismus-



Grünes Licht dank Zertifikat: Nur Gäste mit einem gültigen Covid-Zertifikat dürfen in Innenräumen von Gaststätten etwas konsumieren. Bild Olivia Aebli-Item

«Wir kommen nur aus dieser Krise, wenn wir die Massnahmen gemeinsam umsetzen.»

Maro Tischhauser
Geschäftsführer Gastro Graubünden

kanton zu vermeiden. «Wir kommen nur aus dieser Krise, wenn wir die Massnahmen gemeinsam umsetzen.»

Die Kontrolle der Kontrolle

Doch wer kontrolliert überhaupt, ob die Zertifikatspflicht eingehalten wird? Gemäss der Kommunikationsstelle Coronavirus Kanton Graubünden überprüfen die Gemeinden, die Kantonspolizei Graubünden und das Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) dies regelmässig. Bei den Kontrollen stehe jedoch der Dialog im Vordergrund. Man wolle die Betriebe sensibilisieren und bei der Umsetzung der Schutzkonzepte unterstützen. Konkrete Zahlen, wie viele Kontrollen schon durchgeführt wurden, gibt es laut Daniel Camenisch, Leiter der Kommunikationsstelle Coronavirus, jedoch keine.

Massnahmenkritische Positionen seien seit Beginn der Pandemie vorhanden, so Camenisch. Der Kanton ge-

he jedoch jedem konkreten Hinweis auf Zertifikatsverstösse nach. Zudem seien die Gemeinden aufgrund der stark steigenden Fallzahlen und einer drohenden Überlastung der Gesundheitsversorgung angehalten, verstärkte Kontrollen der Zertifikatspflicht durchzuführen und gegen Verstösse vorzugehen.

50 Verzeigungen bisher

Gastro-Graubünden-Geschäftsführer Tischhauser weiss nur von wenigen Kontrollen: «Von unseren sieben Vorstandsmitgliedern wurde erst jemand von den Behörden kontrolliert». Auch sind ihm keine Bussen bekannt.

Ob bislang jemand gebüsst wurde, weiss auch Camenisch nicht, da die Kontrolle den 101 Bündner Gemeinden obliegt. Zwischen März 2020 und Oktober 2021 gingen beim Gesundheitsamt jedoch insgesamt 50 Verzeigungen und Rapporte der Polizei betreffend Restaurants ein.

Interesse an Spital Walenstadt

Das Kantonsspital Graubünden will ab Anfang 2023 den Standort Walenstadt übernehmen.

In Walenstadt (St. Gallen) möchte das Kantonsspital ab Januar 2023 einen eigenen Standort betreiben. Vorgehen sind stationäre und ambulante Angebote der Allgemeinchirurgie, Orthopädie, Allgemeinmedizin, Akutgeriatrie, Palliative Care und Dialyse sowie der allgemeinen Frauenmedizin ohne stationäre Geburtshilfe. Das geht aus einer Mitteilung vom Donnerstag hervor. Das geplante Angebot soll auch eine Notfallstation, Überwachungsbetten, eine interdisziplinäre Tagesklinik sowie Radiologie- und Laborleistungen umfassen. Geplant ist, dass der Betrieb in Walenstadt zentral von Chur aus gesteuert wird.

Kantonsspital stellt Bedingungen

Damit die Übernahme des Standorts Walenstadt klappt, stellt das Kantonsspital aber einige Bedingungen. So müsse das Unternehmen die betrieblichen Freiheiten haben, das Angebot in Walenstadt bei Bedarf anzupassen und weiterzuentwickeln. Das Kantonsspital will zudem die Möglichkeit haben, Immobilien in Walenstadt zu übernehmen. Zudem soll der Standort Walenstadt vom Rettungsdienst angefahren werden. Die Projektkosten dürfen schliesslich eine gewisse Höhe nicht überschreiten. All diese Fragen müssten im Kanton St. Gallen nun auf politischer Ebene geklärt werden, heisst es in der Mitteilung weiter. Ende Jahr muss der Stiftungsrat des Kantonsspitals Graubünden das Standortmodell genehmigen, bevor dann der entsprechende Antrag an den St. Galler Regierungsrat gehe. Erst im November 2022 kommt das Geschäft schliesslich in den St. Galler Kantonsrat.

Wie viele der rund 200 Mitarbeitenden in Walenstadt ab dem 1. Januar 2023 übernommen werden, könne er aktuell nicht sagen, sagte Dajan Roman, Mediensprecher des Kantonsspitals, der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Die vom Kanton St. Gallen vorgesehene Alternative, in Walenstadt nur noch ein Gesundheits- und Notfallzentrum zu betreiben, umfasse jedoch viel weniger Stellen. (red)

35 Prozent sind jünger als 20 Jahre

Die Anzahl positiver Coronafälle in Graubünden ist aktuell doppelt so hoch wie im November vor einem Jahr.

von Mara Schlumpf

Mit dem Winter kommen auch höhere Fallzahlen – dies ist allen seit dem vergangenen Jahr bewusst. Doch vergleicht man die aktuellen Fallzahlen im Kanton Graubünden mit jenen vom November 2020, drängen sich Fragen auf. 1351 Personen wurden am Mittwoch positiv auf Covid-19 getestet. Das sind so viele wie noch nie. Vor einem Jahr waren es rund die Hälfte. Von den aktuell positiv getesteten Personen im Kanton Graubünden sind 35 Prozent jünger als 20 Jahre, wie Daniel Camenisch von der Kommunikationsstelle Coronavirus des Kantons Graubünden ausführt.

Wie kann das sein, wenn damals noch keine Person geimpft war, nun aber mehr als die Hälfte der Bevölkerung? «Die momentane Situation darf nicht 1:1 mit jener vom November 2020 verglichen werden», sagt



In Graubünden wird noch immer regelmässig getestet: Darum könne man zeitnah reagieren, heisst es seitens Kanton.

Bild Mayk Wendt

Camenisch. «Damals wurden noch keine Betriebs- und Schultestungen durchgeführt. Dank den regelmässigen Testungen erhalten wir ein scharfes Lagebild und können zeitnah der Situation entsprechend reagieren.» Dadurch erhoffe sich der Kanton, die Pandemie unter Kontrolle zu halten. Die Zahlen, wie viele der aktuell infizierten Personen doppelt geimpft seien und wie viele nicht, würden nicht standardisiert erhoben, sagt Camenisch.

Auf den Intensivstationen hingegen tue man dies. «Mitte Woche befanden sich sechs Personen auf den Intensivstationen. Davon waren fünf Personen nicht geimpft.» Dass die Zahlen aktuell so in die Höhe schnellen würden, sei einerseits darauf zurückzuführen, dass sich Menschen wegen der kälteren Temperaturen wieder vermehrt in den Innenräumen aufhielten. Andererseits trage auch das aktive Testprogramm dazu bei, die Fälle aufzudecken.

Klar sei, dass ein erneuter Lockdown kaum bevorstehe. «Ein Lockdown muss mit allen Mitteln verhindert werden», so Camenisch. Konkrete Pläne, um den rasanten Anstieg der Fallzahlen zu bremsen, wie etwa die 2G-Regel, habe der Kanton aber auch nicht. «Das Gesundheitsamt Graubünden beobachtet die Entwicklung laufend und wird bei Bedarf Massnahmen zur Eindämmung der Infektion prüfen.» Ebenso verhält es sich an den Schulen. Das Ziel sei es nach wie vor, den Präsenzunterricht aufrechtzuerhalten und die Maskenpflicht so kurzzeitig wie möglich einzusetzen.

Auch das Contact Tracing im Kanton hat aktuell allerhand zu tun. «Im Normalbetrieb beschäftigt das Contact Tracing rund 16 Vollzeitstellen. Diese Woche haben wir es mit zehn Angehörigen des Zivilschutzes verstärkt.» Die Ressourcen würden je nach Arbeitslast stark variieren.